

Frankfurt

**Was ist DENK MAL AM ORT?**

DMAO erinnert an Menschen, die während der NS-Zeit verfolgt wurden.

**Wo findet DENK MAL AM ORT statt?**

2022 findet DMAO in Frankfurt, München, Hamburg und Berlin statt.  
An den authentischen Wohn- und Lebensorten unserer ehemaligen Nachbar\*innen:  
im Haus, im Garten, im Hof, im Treppenhaus, im Kino oder vor dem Wohnhaus.

**Wann findet DENK MAL AM ORT statt?**

DMAO findet jedes Jahr statt. Am ersten Wochenende, das auf den Jahrestag der Kapitulation der jeweiligen Stadt folgt; 2022 in Frankfurt am 2. und 3. April.

**Wie findet DENK MAL AM ORT statt?**

Haus- und Wohnungstüren werden geöffnet, die Namen unserer ehemaligen Nachbar\*innen, Bruchstücke ihrer Biografien, Verfolgungs- und Fluchtgeschichten werden sichtbar in Gesprächen, Lesungen, Texten, Filmen und Musik.

**Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt**

Wir bitten um Anmeldung für die einzelnen Veranstaltungen unter:  
denkmalamort@gmail.com  
Es gelten die aktuellen Corona-Regelungen.

Wir danken allen, die DENK MAL AM ORT möglich machen.

www.denkmalamort.de  
Facebook, Twitter, Instagram/@denkmalamort  
Veranstalter: KUBIN e.V.

Wir danken unserem Partner:



# DENK MAL AM ORT

im Haus  
in der Wohnung  
im Garten  
im Kino

2. + 3. April 2022

an die ehemaligen Nachbar\*innen



Edith Bär



Selma und Elfriede Stern



Seligmann Stern



Anna Schmitt



Renate und Ursula Götz



Dagobert Salomons



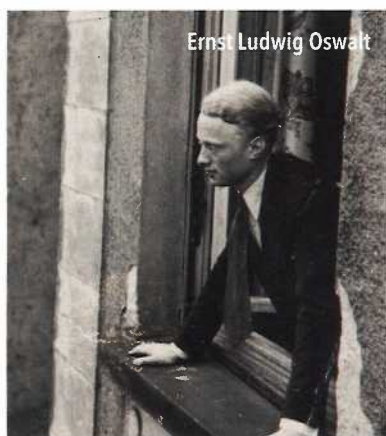
Elise Hofmann



Renate Adler mit ihre Mutter



Villa Bockenheimer Landstraße 76



Ernst Ludwig Oswald

**Alle Veranstaltungen mit freiem Eintritt**

Wir bitten um Anmeldung für die einzelnen Veranstaltungen unter:  
denkmalamort@gmail.com  
Es gelten die aktuellen Corona-Regelungen.

**SONNTAG, 3. APRIL 2022**

- 1 Erinnerung an Familie Salomons**  
Karl-Albert-Str. 33, 60385 Frankfurt-Bornheim  
11 - 13 Uhr Film, Gespräch und Musik  
Mina und Arnold Salomons lebten in diesem Haus mit ihren Kindern Dagobert und Hanna. Dagobert gelang als einzigem der Familie 1938 die Flucht nach Kolumbien. Die heutigen Hausbewohner\*innen Rosi und Edgar Reh erinnern mit einem Film an die Geschichte der Familie Salomons. Das Gedenken wird begleitet von Musik. Seit 2018 erinnern Stolpersteine vor dem Haus an die Familie Salomons.  
U7 / Station Eissporthalle/ Festplatz / Bus 38 / Haltestelle Eissporthalle / Tram 14 / Endstation Ernst-May-Platz

- 2 Erinnerung an Elise Hofmann**  
Bildungsstätte Anne Frank e.V., Hansaallee 150, 60320 Frankfurt-Dornbusch  
12 - 14 Uhr Vortrag  
Die Witwe Elise Hofmann geb. Bloch war eine der ersten Bewohner\*innen der von der Henry und Emma Budge Stiftung 1930 fertig gestellten Seniorenresidenz in der Hansaallee 146. Im März 1939 wurden die letzten jüdischen Bewohner\*innen aus dem Heim vertrieben. Im Namen der beiden Schwestern Karen und Connie Levi, die leider nicht anreisen können, erinnern wir an ihre 1942 in Treblinka ermordete Urgroßmutter Elise Hofmann. Seit 2019 erinnert ein Stolperstein vor dem heutigen Seniorenzentrum Grünhof im Park an Elise Hofmann.  
U1, U2, U3, U8 / Station Dornbusch / Bus 64 / Haltestelle Dornbusch/Am Grünhof

- 3 Erinnerung an Rosette und Siegmund Una**  
Studienzentrum der Goethe-Universität, Haus Bockenheimer Landstraße 76, 60323 Frankfurt-Westend  
12 - 13:30 Uhr Präsentation und Gespräch  
Siegmund und Rosette Una ließen 1896 die Villa im Frankfurter Westend erbauen. Bis 1926 wohnte die jüdische Familie mit vier Generationen hier: Mutter Bettchen Una, Siegmund (1843-1904), Rosette (1854-1942) und die Töchter mit ihren Familien. Was aber geschah der jüdischen Familie in der NS-Zeit? Dieser verborgenen Geschichte spürte Christine Hartwig-Thürmer für die Ausstellung des Historischen Museums, „Frankfurt und der NS – das Stadtlabor auf der Spurensuche im Heute 2021“ nach.  
U6, U7 / Station Westend / Bus 50, 75, M36 / Haltestelle Westend

- 4 Erinnerung an Familie Stern und ihre Nachbar\*innen**  
Kantstraße 6, 60316 Frankfurt Nordend-Ost  
14 - 16 Uhr Gespräch  
Selma und Seligmann Stern lebten mit ihrer Tochter Elfriede in dem Haus in der Kantstraße 6. Später wurde das Haus zu einem der 300 sog. „Ghettohäuser“, in das jüdische Familien zwangsweise einziehen mussten. Elfriede Stern emigrierte 1935 nach Palästina. Die heutigen Bewohner\*innen des Hauses laden Sie ein, einzutreten, Fotos anzuschauen und sich an Familie Stern und die anderen Menschen, die hier lebten, zu erinnern und etwas über die bewegte Geschichte des Hauses zu erfahren. Vor dem Haus erinnern Stolpersteine an Elfriede, Selma und Seligmann Stern.  
U4 / Station Merianplatz

- 5 Erinnerung von und mit Edith Erbrich**  
The Suite Fabric Hotel, Hanauer Landstraße 14, 60314 Frankfurt-Ostend  
15 - 17 Uhr Lesung und Zeitzeugengespräch  
Edith Erbrich geb. Bär war ein Kind von sechs Jahren, als sie mit ihrer älteren Schwester Hella und ihrem Vater Norbert Bär am 14. Februar 1945 aus dem Nachbarhaus Umlandstraße 60 mit einem der letzten Transporte nach Theresienstadt deportiert wurde. Heute ist Edith Erbrich eine engagierte Zeitzeugin. Ich hab das Lachen nicht verlernt lautet der Titel ihrer Lebensgeschichte, aufgezeichnet von Peter Holle (2014).  
S1, S2, S3, S4, S5, S6, S8, S9 / Station Ostendstraße / Bus 31 / Haltestelle Ostendstraße

- 6 Erinnerung an Frankfurter\*innen**  
The Suite Fabric Hotel, Hanauer Landstraße 14, 60314 Frankfurt-Ostend  
17:30 Uhr Lichtinstallation  
Mit einer Lichtinstallation der Namen gedenken wir jener Menschen, deren Geschichte wir an diesem Wochenende in Frankfurt erinnern.  
S1, S2, S3, S4, S5, S6, S8, S9 / Station Ostendstraße / Bus 31 / Haltestelle Ostendstraße

# Frankfurt

**SONNABEND, 2. APRIL 2022**

- 1 Erinnerung an die Familien Wertheimer, Kloos, Scheuer und Schmitt**  
Mauerweg 10, 60316 Frankfurt-Nordend  
12 - 14 Uhr Biografische Lesung mit Dokumenten und Fotografien  
An die drei jüdischen Schwestern Betty, Selma und Anna Wertheimer, die in diesem Haus seit 1910 mit ihren Eltern Karl und Luise Wertheimer und später zeitweise mit ihren Familien lebten, erinnert die Initiatorin der Stolpersteine gemeinsam mit einer heutigen Hausbewohnerin. Betty und Eugen Kloos, Selma und Simon Scheuer und Anna Schmitt wurden aus Frankfurt deportiert und ermordet. Seit 2014 erinnern Stolpersteine vor dem Haus an die Familien.  
U4 / Station Merianplatz
- 2 Erinnerung an Renate Adler**  
Gallusanlage / Kaiserstraße, 60547 Frankfurt-Bahnhofsviertel  
13 - 15 Uhr Auf den Spuren von Renate Adler - ein Stadtrundgang  
Renata Harris, geb. Renate Adler, erlebte in Frankfurt eine glückliche Kindheit. Nach dem Novembepogrom wurde sie mit einem Kindertransport gerettet, ihre Mutter Margarete Adler wurde deportiert und ermordet. Der Stadtspaziergang mit Angelika Rieber beginnt an dem von Renata Harris initiierten Kindertransportdenkmal, führt zu ihrem ehem. Wohnhaus in der Gervinusstraße und zu der von ihr besuchten Schule, dem Philantropin. Der Rundgang endet mit dem Besuch der Ausstellung "Kinderemigration aus Frankfurt" in der Nationalbibliothek.  
Anmeldung unter: angelika.riever@t-online.de  
Start: U5 / Willy-Brandt-Platz Ende: U5 / Bus M32 / Deutsche Nationalbibliothek
- 3 Erinnerung an Ernst Ludwig Oswald**  
Kino Mal Sehn, Adlerfluchtstraße 6, 60318 Frankfurt-Nordend  
15 - 17 Uhr Film und Gespräch  
Ernst Ludwig Oswald (1922-1942) war Schüler der Musterschule und Leiter der Jugendarbeit in der Evangelischen Sankt Petersgemeinde. Von den Nationalsozialisten als Jude verfolgt, verfasste er am Tag vor seiner Deportation einen Brief an seine Freunde. Meinen Freunden zum Abschied heißt auch der 80-minütige Dokumentarfilm des Frankfurter Filmemachers Heiko Arendt über Ernst Ludwig Oswald. Zum anschließenden Gespräch kommt seine Nichte Ruth Oswald aus Basel.  
U5 / Station Musterschule / Bus 36 / Haltestelle Adlerfluchtplatz
- 4 Erinnerung an Renate und Ursula Götz**  
Holbeinstr. 8, 60596 Frankfurt-Sachsenhausen  
16 Uhr Autobiografische Lesung mit Fotografien und Gespräch  
Erinnerung an die Schwestern Renate Osthoff (\*1922) und Ursula Steltzer (\*1924-2018), geborene Götz, die in der Holbeinstraße 8 geboren und aufgewachsen sind. Der Urgroßvater, Alfred Günther, hatte das Haus für die Familie 1903 erbauen lassen. Der Vater der beiden war jüdischer Herkunft und bis 1938 als Kunsthistoriker gegenüber am Städel Museum tätig. Die Enkeltochter liest aus den Erinnerungen ihrer Großtante.  
Tram 15, 16, 19, 18 / Haltestelle Otto-Hahn-Platz